Klimawandelverwundbarkeit



Dürre in Nord-Yobe, Nigeria [1]

* * *

Günther Lanier, Ouagadougou 18.11.2026[2]

* * *

Derzeit – noch bis zum 20. November – findet in der Türkei, in Antalya, die 31. Weltklimakonferenz statt – meist läuft sie unter dem Kürzel COP 31 für einunddreißigste *United Nations Framework Convention on Climate Change*.

Dort geht es unter anderem um den Zugang zu Mitteln des *Fund for Responding to Loss and Damage (FRLD).* Dieser Fonds zum Umgang mit Verlusten und Schäden wurde 2022 auf der COP 27 beschlossen. Sein Auftrag ist, "besonders vulnerable Entwicklungsländer beim Umgang mit klimawandelbedingten Verlusten und Schäden zu unterstützen. Dazu gehören ökonomische Folgen wie zerstörte Infrastruktur oder Ernteausfälle ebenso wie nicht-ökonomische Verluste – etwa von Heimat, Gesundheit oder Kultur. Berücksichtigt werden sowohl Extremwetterereignisse als auch schleichende Veränderungen infolge des Klimawandels."[3]

Wem Zugang zu diesen Fondsmitteln gewährt werden soll, darüber wird noch diskutiert. Hauptkriterium ist die "Verwundbarkeit" gegenüber dem Klimawandel. Hält sich diese Verwundbarkeit auch nicht an Staatsgrenzen und sind Staaten somit nicht die idealen Subjekte der Unterstützungsleistungen des Fonds[4], so sind aber Nationen die Einheiten und Mitglieder, aus denen sich die UNO und ihre Agenturen zusammensetzen. Wir werden sehen, wie sehr sich zukünftige FRLD-Unterstützung der Fesseln nationaler Grenzen entledigen kann.

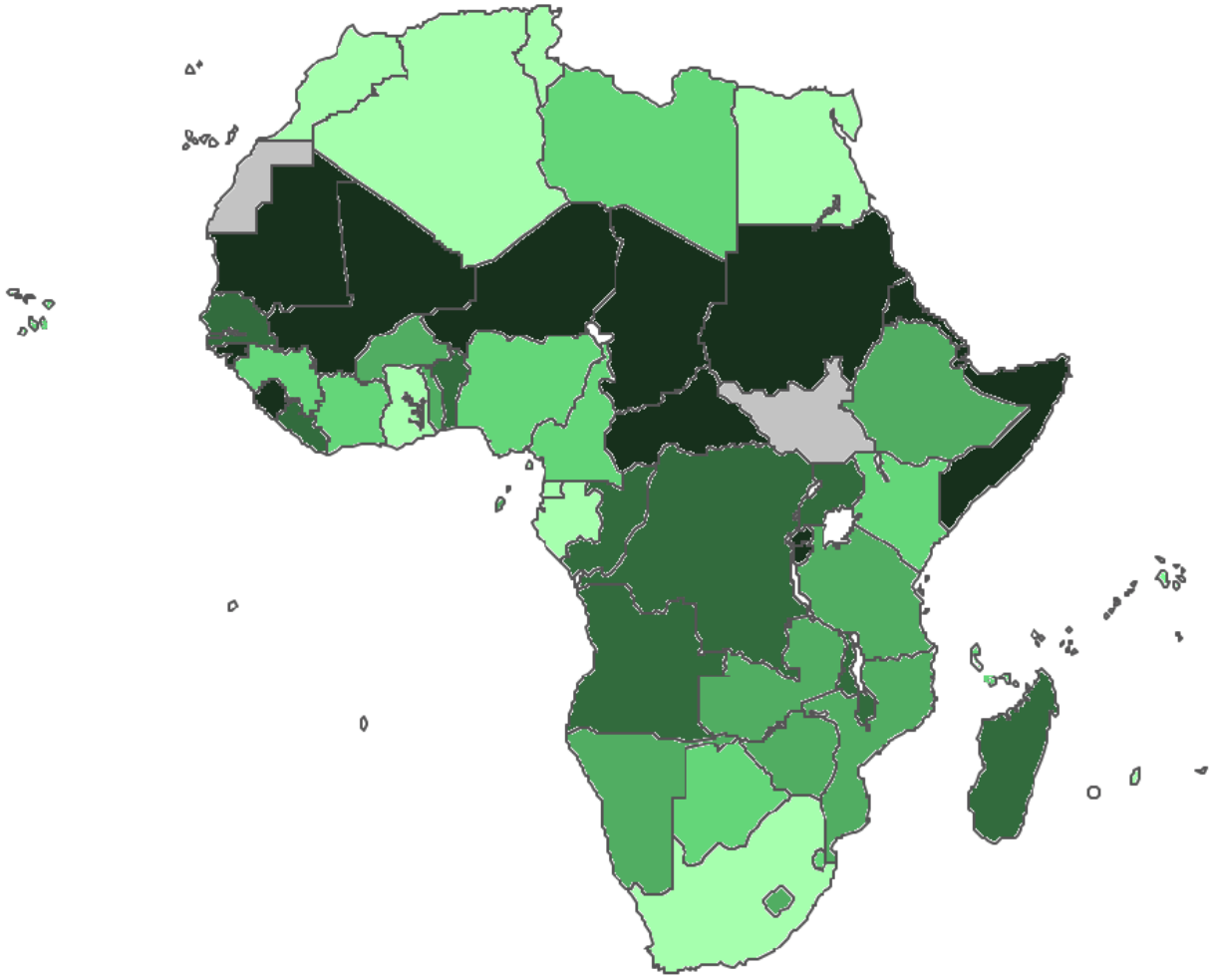
Das *Climate Impact Lab* (in etwa: Klimaauswirkungslabor) der Universität Chicago prognostiziert, dass in den kommenden Jahrzehnten 90% aller hitzeverursachten Todesfälle in Ländern niedrigen oder mittleren Einkommens zu verzeichnen sein werden[5]. Und im Jahr 2022 fand eine Studie von Weltbank und der Delft-Universität, dass circa 90% aller hochwassergefährdeten Menschen in Entwicklungsländern leben[6].

Ich habe für den heutigen Artikel eine Karte gezeichnet, welche die Klimawandelverwundbarkeit afrikanischer Staaten ausweist. Wie diese Verwundbarkeit zu definieren und zu messen ist, darüber besteht keine Einigkeit. Meine Quelle ist die *University of Notre Dame*, eine katholische Privatuniversität etwa hundert Kilometer östlich von Chicago, genauer gesagt ihre Globale Adaptierungsinitiative (*Global Adaptation Initiative/GAIN*). Diese vor allem für ihre

[1] Foto Hajjare 5.3.2023, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Drought_in_northern_Yobe.jpg.
[2] Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!
[3] Deutschlands Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, *Fund for responding to Loss and Damage*, https://www.bmz.de/de/themen/klimawandel-und-entwicklung/klimafinanzierung/fonds-for-responding-to-loss-and-damage-328068.
[4] Siehe dazu Sakshi Aravind, Guy Jackson, COP 31: *Who qualifies for loss and damage funding? Why country borders are a poor guide*, The Conversation 16.11.2026, https://theconversation.com/cop-31-who-qualifies-for-loss-and-damage-funding-why-country-borders-are-a-poor-guide-295035.
[5] S. https://impactlab.org/research/human-health-measuring-the-impact-of-rising-temperatures-on-mortality-to-target-adaptation-planning/.
[6] Siehe https://www.nature.com/articles/s41467-022-30727-4.

 Copyleft Günther Lanier 2026

Forschung renommierte US-amerikanische Uni veröffentlicht alljährlich den ND-GAIN-Länder-Index[7]. Dieser setzt sich aus zwei Subindizes zusammen, der eine – welcher meiner Karte zugrunde liegt– misst die Verletzlichkeit eines Landes, der andere, wie gut es vorbereitet ist für den Klima-Ernstfall[8].



je dunkler grün, desto verletzlicher
grau: keine Angaben; Somaliland wird als Teil Somalias behandelt

Am besten schneiden wieder einmal die Seychellen ab, auch wenn sie sich weltweit nur auf Platz 78 befinden (auf Platz 1 thront Norwegen, Deutschland und die Schweiz sind ex aequo Vierte, Österreich befindet sich auf Platz 16), dann kommen Algerien, Südafrika, Tunesien, Gabun. Auf den hintersten Rängen dominieren afrikanische Länder, Mauretanien ist Letzter (Platz 190), Tschad Vorletzter, Somalia Vorvorletzter.

* * *

Wieder einmal: AfrikanerInnen gehören nur in sehr geringem Maß zu den VerursacherInnen des Klimawandels, leiden aber unverhältnismäßig unter ihm.

Mögen insbesondere die Verletzlichsten unter ihnen ein Mindestmaß an ausgleichender Gerechtigkeit erfahren!

[7] Diesen habe ich bereits am 11.9.2024 in meinem Artikel “Hohe Verletzlichkeit gegenüber dem Klimawandel“ verwendet. Siehe https://www.africalibre.net/artikel/591-hohe-verletzlichkeit-gegenueber-dem-klimawandel bzw. https://radioafrika.net/hohe-verletzlichkeit-gegenuber-dem-klimawandel/. Damals habe ich den GAIN-Gesamtindex verwendet und ich habe die Werte der afrikanischen Länder in Tabellenform präsentiert.
[8] Siehe https://gain.nd.edu/our-work/country-index/rankings/.

 Copyleft Günther Lanier 2026